

DEUTSCHE BAUZEITUNG

60. JAHRGANG * Nr. 27/28 * BERLIN, DEN 3. APRIL 1926

WETTBEWERBE: BAUKUNST U. SCHWESTERKÜNSTE

SCHRIFTLICHTUNG: REG.-BAUMEISTER a. D. FRITZ EISELEN

Alle Rechte vorbehalten. — Für nicht verlangte Beiträge keine Gewähr.

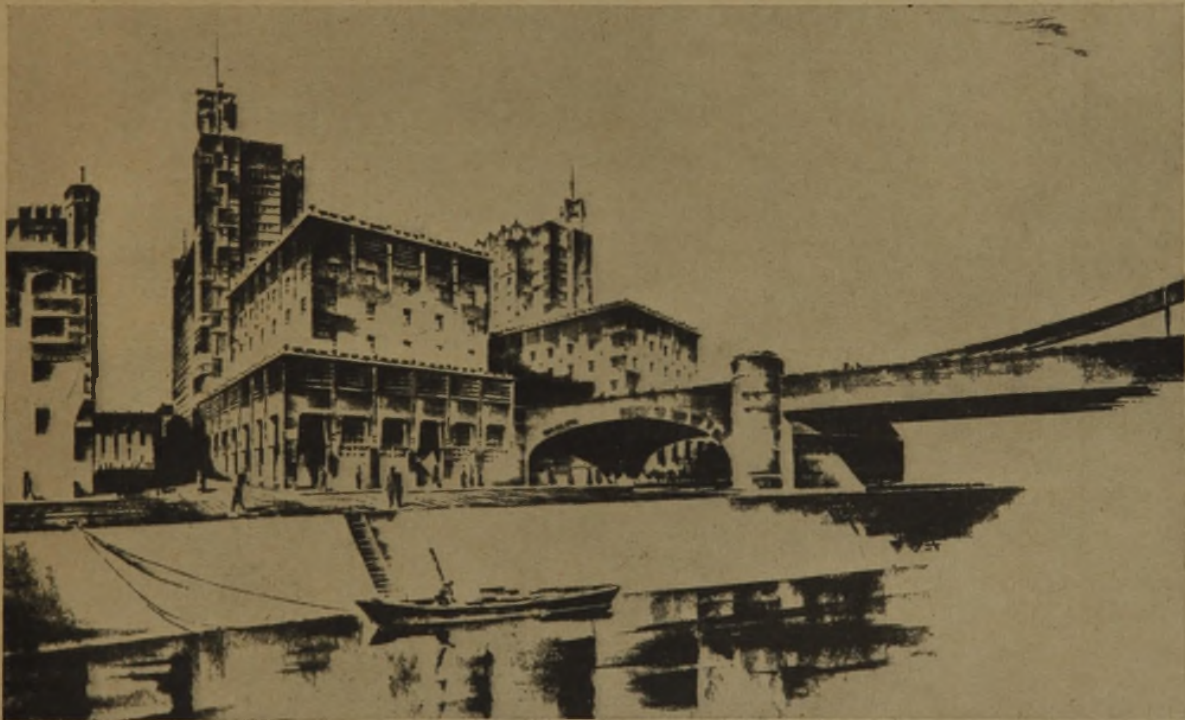
Wettbewerb zur Bebauung des Kölner Brückenkopfes.



Nachdem Ob.-Baudir. Prof. Dr. Schumacher seinen durch mehrere Veröffentlichungen in den Grundzügen bekannten, mehrfach umgearbeiteten Entwurf*) für ein Bürohochhaus zwischen Kettenbrücke und Heumarkt wegen der dagegen gerichteten Angriffe zurückgezogen, schrieb die Stadt Köln in Einvernehmen

mit der Bauherrin, der Firma Leonhard Tietz A.-G., am 17. Oktober 1925 einen Ideenwettbewerb unter den Architekten des Deutschen Reiches, des Saargebiets, des Freistaats Danzig und der Republik

umbauten Raumes vom Fußboden eines ersten (oberen) Kellergeschosses bei Oberkante des obersten Geschosses verlangt, und zwar darunter 15 000 qm Büronutzfläche in unmittelbarem Zusammenhange, Läden an den Straßenfluchten, ein Wein- und Bierrestaurant und ein Café. Die anstoßende Markthalle war zunächst im jetzigen Umfang zu erhalten, ihre Umgestaltung konnte aber für später ins Auge gefaßt werden. Für die Brückenrampe war eine Straßenbreite von 32 m vorzusehen, für Friedrich-Wilhelm-Straße und Sassenhof je 18 m, eine Überbrückung des Heumarktes in der Brückenachse bis zum Gürzenichplatz als Möglichkeit offen zu halten und die Gleisführung der Straßen- und Vorortbahnen nicht zu beeinträchtigen. Die Bebauung



*Abb. 1. I. Preis. Kennwort: „Porta Agrippina“. Arch. Wilh. Pipping u. Dr. William Dunkel, Düsseldorf.

Österreich mit Frist zum 24. Dez. 1925 aus, um Lösungen zur Bebauung des 4310 qm großen Geländes mit einem Büro- und Geschäftshaus und zu dem damit verbundenen Verkehrsproblem zu erhalten.

Es war dabei freigestellt, das Straßen- und Platzgelände in die Bebauung hineinzuziehen sowie noch weitergehende Vorschläge für die Gestaltung des Verkehrs und der Bebauung zu machen; in diesem Falle war zwischen einem sofort ausführbaren, auf das in Besitz der Stadt befindliche Gelände beschränkten und einem späteren Bauabschnitt zu unterscheiden. (Vgl. den Bauplan der Ausschreibung, Abb. 5, S. 50). Für den sofort ausführbaren Bauteil wurden 180 000 cbm

mußte sich dem Stadtbilde organisch einfügen und auf die geschichtlichen Dominanten Dom und Groß-St. Martin war gebührende Rücksicht zu nehmen.

Gefordert wurden ein Lageplan 1:500, die zur Klarstellung des Entwurfes erforderlichen Zeichnungen 1:200, Schaubilder vom Heumarkt und vom Rhein aus in Schwarz-Weiß-Darstellung, die Eintragung in photographische Aufnahmen des Rheinuferes, und ein kurzer Erläuterungsbericht und Berechnungen der Nutzfläche und des umbauten Raumes, freigestellt wurde ein weiteres Schaubild und die Beifügung eines Massenmodells 1:500.

Das Preisgericht bildeten 17 Herren unter dem Vorsitz des Ob.-Bürgermeisters Dr. Adenauer, darunter als künstlerische und technische Sachverständige Prof.

*) Vgl. Deutsche Bauztg. Jahrg. 1925, S. 725 ff. —

**) Wettbewerbsprogramm Beilage „Wettbewerbe“ 1925, Nr. 10, S. 79. —

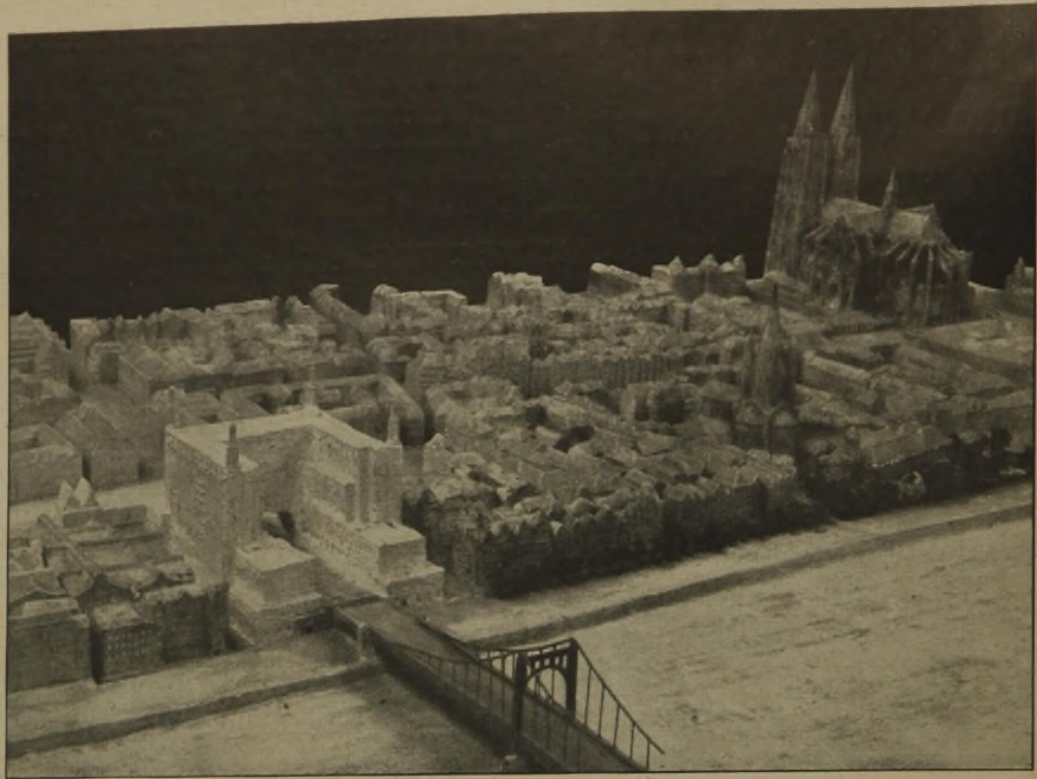


Abb. 2. Schaubild nach dem Modell vom Rhein her.

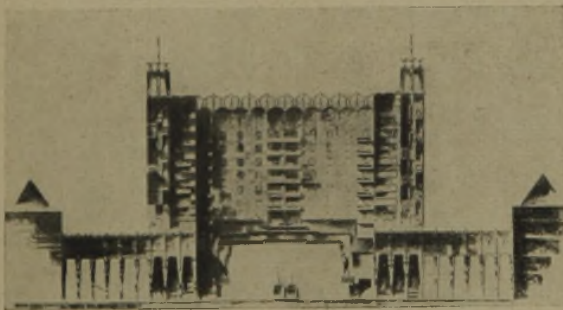


Abb. 3. Ansicht vom Heumarkt.

Abb. 4 (rechts). Grundriß 1. bis 3. Obergeschoß.

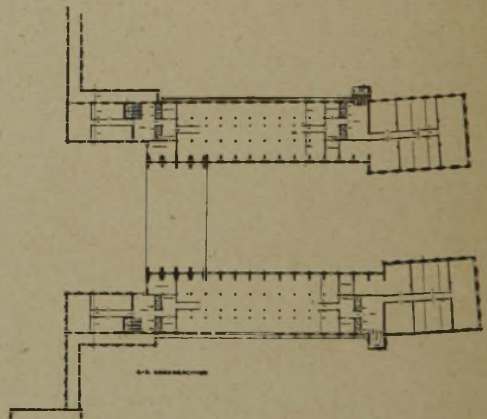
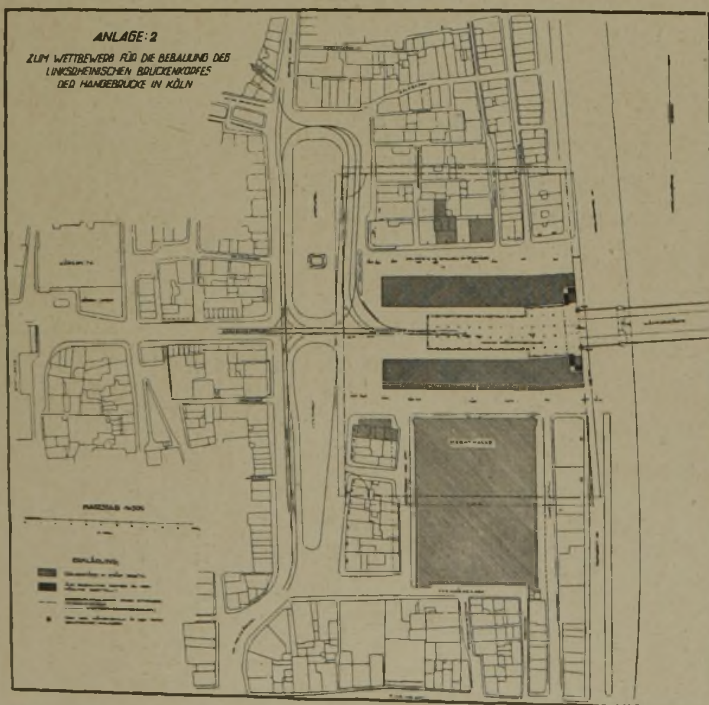


Abb. 2—4. Entwurf „Porta Agrippina“. I. Preis. Arch. Wilh. Pipping u. Dr. William Dunkel, Düsseldorf.

Abb. 5 (unten). Lageplan 1 : 4500. (Wettbewerbs-Unterlage.)



Peter Behrens-Berlin, Prof. Hermann Bestelmeyer-München, Prof. Martin Elsässer-Frankfurt a. M., Prof. Emil Fahrenkamp-Düsseldorf, Landeskonserv. Minister-Rat Hiecke-Berlin, Prof. Josef Hoffmann-Wien, Beigeordneter Lehmann-Köln, Arch. Otto Salvisberg-Berlin, Prof. Dr.-Ing. Wentzel-Aachen. Vom Preisgericht zugezogen wurde der Leiter des Stadterweiterungsamtes Baudir. Arntz-Köln.

Es waren ausgesetzt ein erster Preis von 20 000 M. und ein zweiter von 15 000 M., sowie für acht Ankäufe je 3000 M.

Wie zu erwarten war, erregte dieser dem Gestaltungswillen große Freiheit gewährende Wettbewerb, bei dem es sich um nichts Geringeres handelt als um die Um- und Neugestaltung des Mittelpunktes einer deutschen Großstadt und eines der schönsten Stadtbilder der Welt, unter den deutschen Architekten und Städtebauern lebhafteste Teilnahme. Es gingen 412 Entwürfe ein, darunter 240 mit einem Modell. In einem ersten Rundgang wurden 258, in einem zweiten 109, in einem dritten 25 Entwürfe ausgeschieden. Am 4. Verhandlungstage

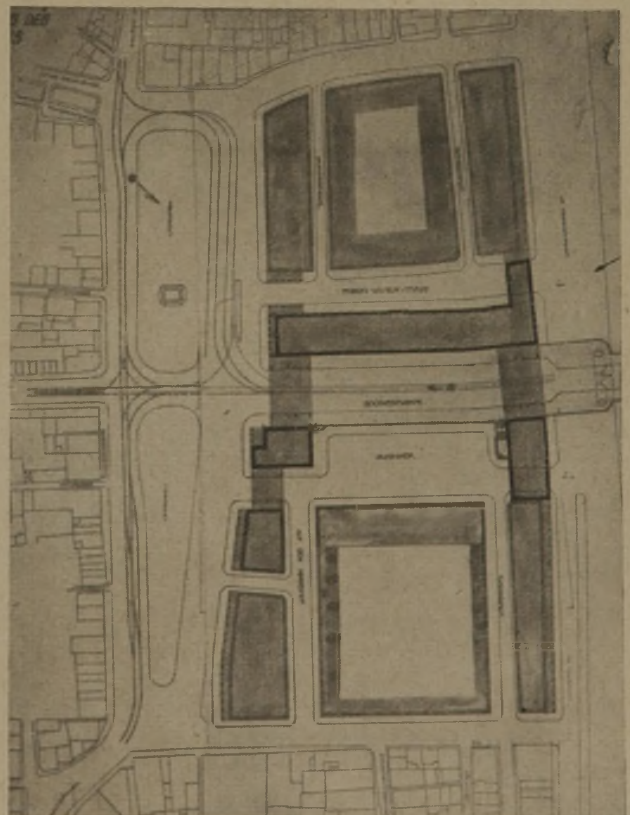


Abb. 6 (oben).
Schaubild nach dem Modell,
vom Rhein her.

Abb. 7 (rechts).
Schaubild, Rheinseite.

Abb. 8 (hierunter).
Schaubild vom Heumarkt.

Abb. 9 (rechts unten).
Lageplan.



kam das Preisgericht dann zur Auswahl folgender 14 Entwürfe, von denen wir 13 nachstehend darstellen.*)

I. Preis. Kennwort: „Porta Agrippina.“
Verfasser: Arch. Wilhelm Pipping und
Dr. William Dunkel - Düsseldorf.
(Vgl. die Abb. 1, S. 49, 2—4, S. 50.)

Bei der Beurteilung des Entwurfs sah das Preisgericht eine hervorragende stadtbaukünstlerische

*) Diese waren auch in Berlin in der Akademie der Künste eine Zeitlang ausgestellt, die sämtlichen Entwürfe nach der Entscheidung in der Messehalle zu Köln.

Abb. 6—9. Entwurf: „Gegenüber II“
II. Preis. Verf.: Arch. Puls u. Richter, Hamburg.

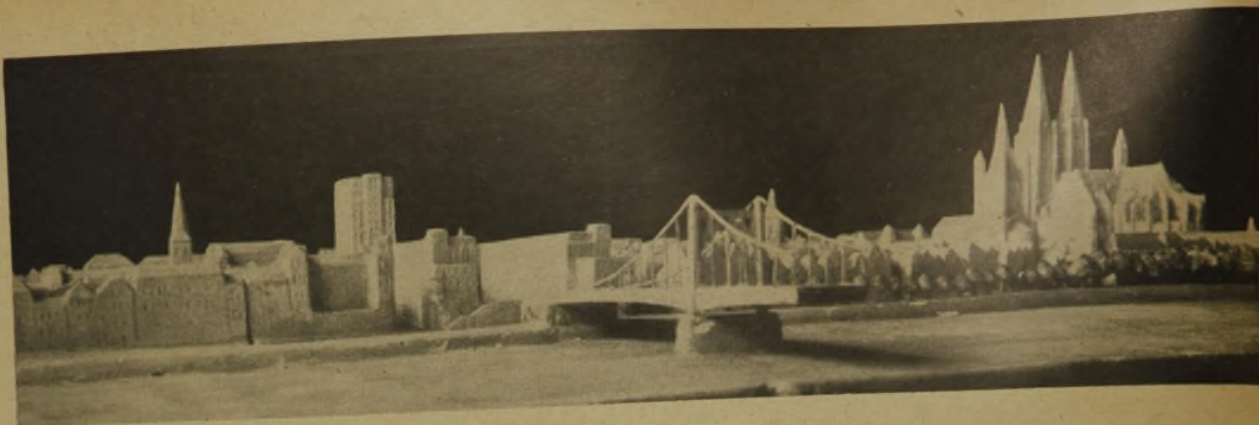


Abb. 10—12. Aufnahme nach Modell, Schaubild ges. vom Rhein. Desgl. vom Heumarkt.
Entwurf: „Wacht am Rhein“. Ein Ankauf. Verf.: Arch. Schubert, Düsseldorf, Hover, Köln, Mitarb. Ketzler, Köln.

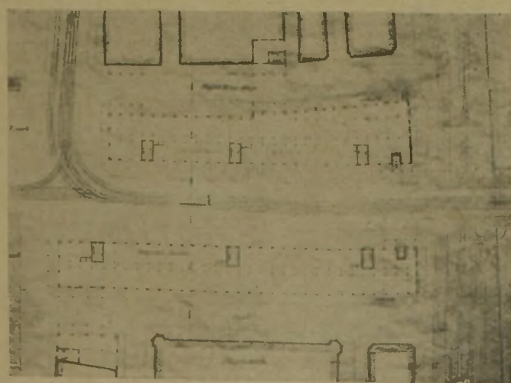
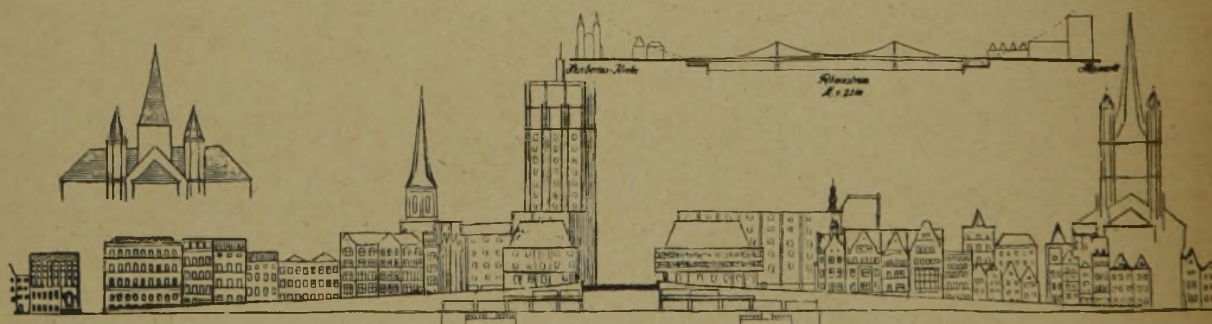


Abb. 13 (Mitte). Fassade am Rhein.
(Höhenvergleich.)

Abb. 14 (hierüber). Lageplan.



Abb. 15 (rechts). Schaubild von der Brücke. Arch. Josef Rings, Essen.

Abb. 13—15. Ein Ankauf. Entwurf: „Recke am Heumarkt, Trabant des Domes“.

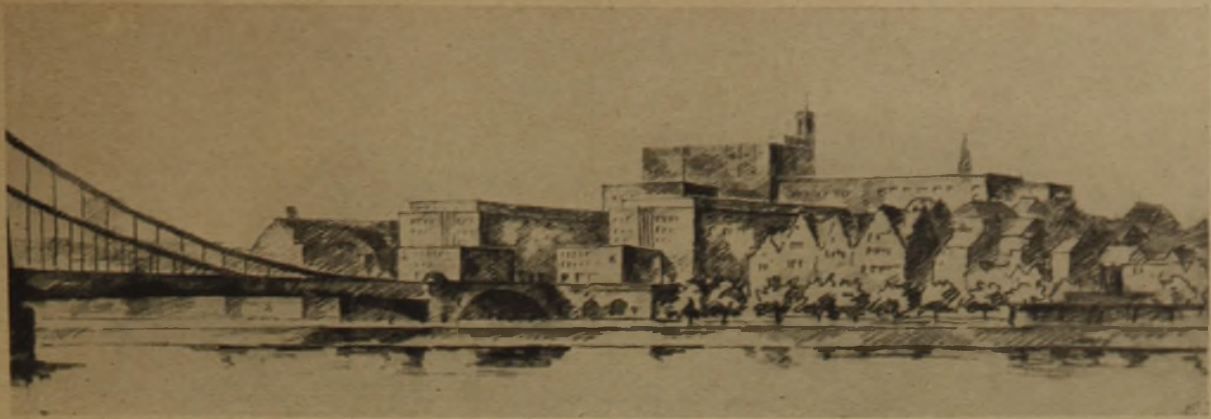


Abb. 16 (oben). Schaubild vom Rhein.

Abb. 17 (links). Desgl. vom Heumarkt.

Abb. 18 (hierüber). Lageplan.

Entwurf: „Schafft es“. Ein Ankauf.
Verf.: Arch. Prof. Dr.-Ing. Wilh. Kreis, Düsseldorf.

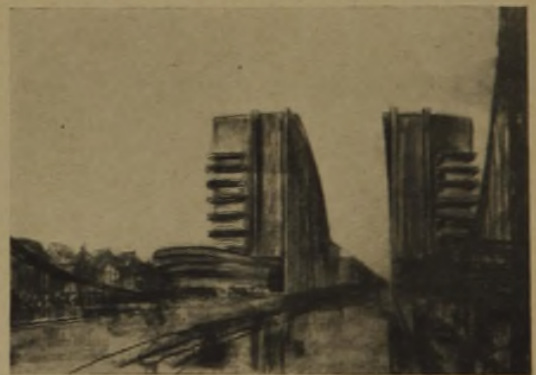
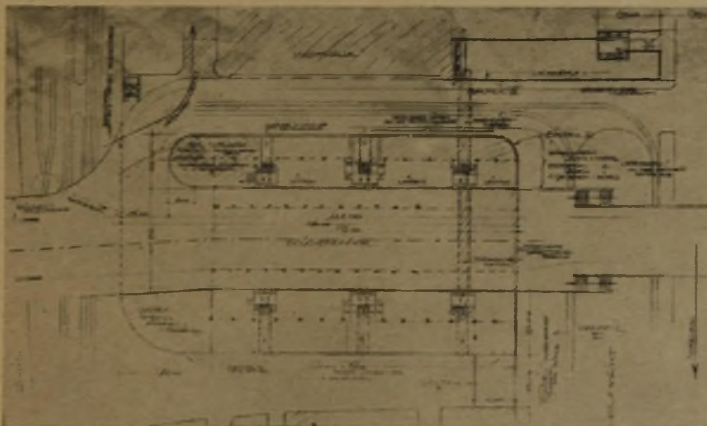


Abb. 19 (links). Lageplan. Abb. 20. Schaubild.

Abb. 19 u. 20. Entwurf: „Zwischen Brücke und Dom“. Ankauf. Verf.: Prof. Hans Scharoun, Breslau.

Lösung darin, daß das einladende Auffangen des über die Brücke kommenden Verkehrs zu starkem Ausdruck kommt. Durch die kubische Gestaltung entsteht ein Monument, daß trotz seiner Größe keine Störung der Silhouette des Stadtbildes verursacht, sondern sie vielmehr um ein neues Moment bereichert; dadurch, daß es eine für seine profane Zweckbestimmung charakteristische Form aufweist, bedeutet es auch keine Beeinträchtigung der Kölner Kirchen und vor allem des Domes. Das Preisgericht hat sich für diese Lösung entschieden, trotzdem sie eine einmalige Überbrückung der Brückenrampe vorschlägt, weil der Entwurf in seiner künstlerischen Fassung so überzeugend wirkt.

Der Anschluß an die Gebäude des Heumarktes ist möglich, wenn auch noch nicht überzeugend gelöst. Eine Herabminderung der Gebäudehöhe um 1 oder 2 Geschosse wäre zu wünschen und würde der Wirkung des Projektes nicht schaden.

II. Preis. Kennwort: „Gegenüber II“.
Verfasser: Arch. Puls u. Richter, Hamburg.
(Vgl. die Abb. 6—9, S. 51.)

Das Neue des Entwurfs liegt in dem Gedanken und der Durchführung eines großen Empfangsforums für den über die Brücke flutenden Verkehr. Der Gedanke des Forums tritt umso deutlicher hervor, als auch

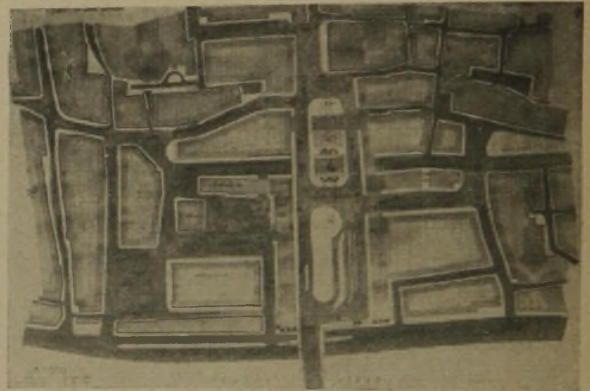
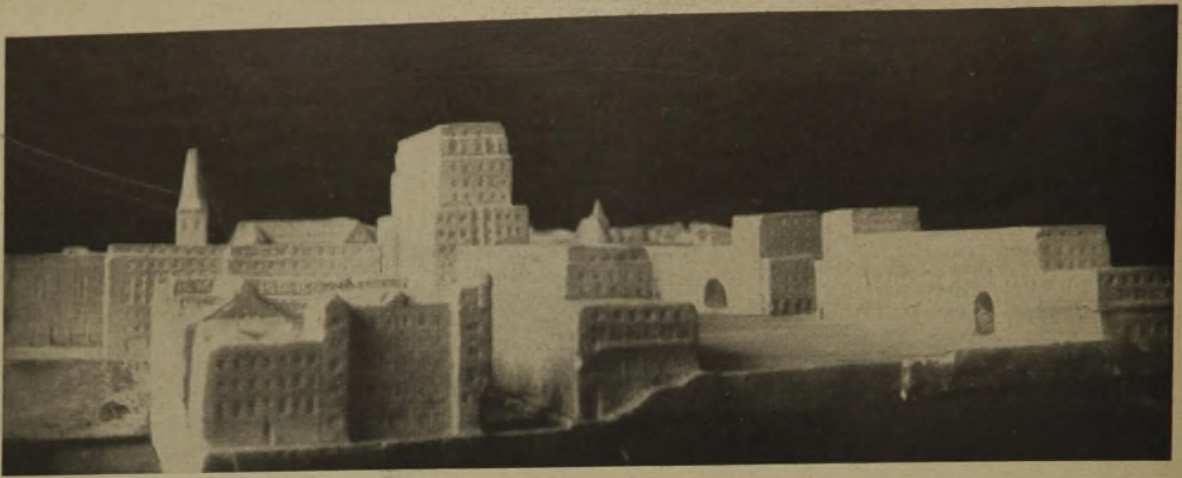


Abb. 21 (oben). Schaubild nach Modell. Abb. 22 und 23. Lageplan. Erster und späterer Zustand. Entwurf: „Dä neue Heumaat“. Architekten: Moritz u. Betten, Mitarbeiter Hans Reitsamer.

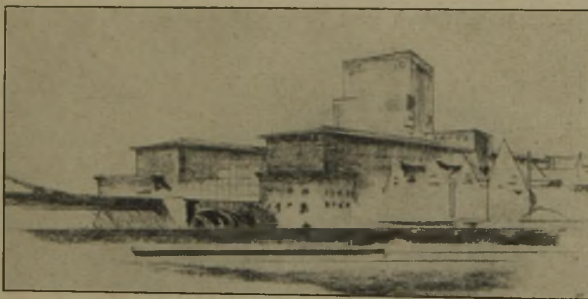


Abb. 24. Schaubild vom Rhein.

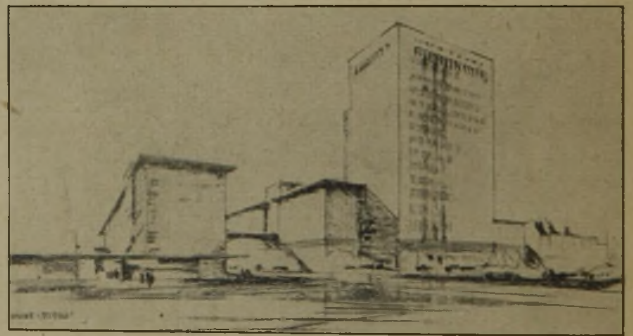


Abb. 25. Schaubild vom Heumarkt.

die Markthalle nicht negiert, sondern mit einem neuen Monumentalfassade-Flügel an den Platz angeschlossen ist.

Das Preisgericht kam zu seiner Beurteilung trotz der zweifachen Überbauung der Brückenrampe, weil es eine stärkere Öffnung der Portale für möglich hält, ohne daß das Projekt leidet und in seinem Grundgedanken wesentlich geändert würde; ferner trotz der zu stark abschließenden, wenig glücklichen Behandlung der Rheinfront und trotzdem es in mehreren Einzelheiten nicht ohne weiteres durchführbar ist. Die Arbeit verrät eine kühne Hand, die imstande sein wird, auch einzelne ungelöste Einzelprobleme zu bewältigen. (Dieser Entwurf ist der einzige der ausgezeichneten Entwürfe, der eine Überbauung der Brückenge an der Rheinfront vorsieht. Die Schriftleitung.)

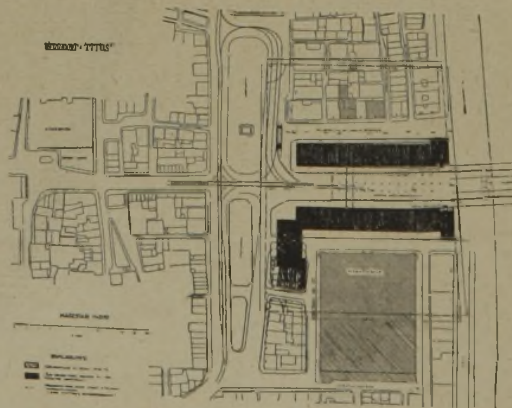


Abb. 26. Lageplan. Entwurf: „Titus“. Ein Ankauf. Abb. 24—26. Architekten: Popp & Hanns Döllgart, Wien.

Ankauf. Kennwort: „Recke am Heumarkt, Trabant des Domes.“
Verfasser: Arch. Josef Rings, Essen.
(Vgl. die Abb. 13—15, S. 52.)

Anerkannt wird die glückliche Ausbildung des Turmes und die richtige Lage zum Heumarkt. Die niedrig gehaltenen Bauteile am Brückenkopf fügen sich dem augenblicklichen Zustand gut ein, verlieren aber dadurch den organischen Zusammenhang mit den höher geführten Bauteilen.

Ankauf. Kennwort: „Wacht am Rhein“.
Verfasser: Arch. Rudolf Schubert u. Josef Hover, Mitarbeiter: Franz Ketzler, alle in Köln.
(Vgl. die Abb. 10—12, S. 52.)
Der Entwurf zeigt eine einfache und klare An-

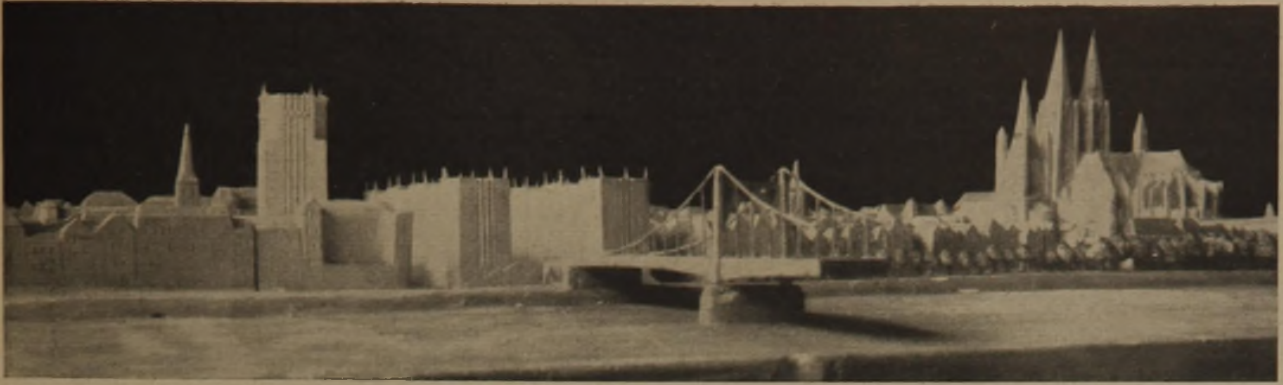


Abb. 27 und 28. Modell und Schaubild mit Blick vom Rhein her.

Abb. 29. Fassade vom Heumarkt.

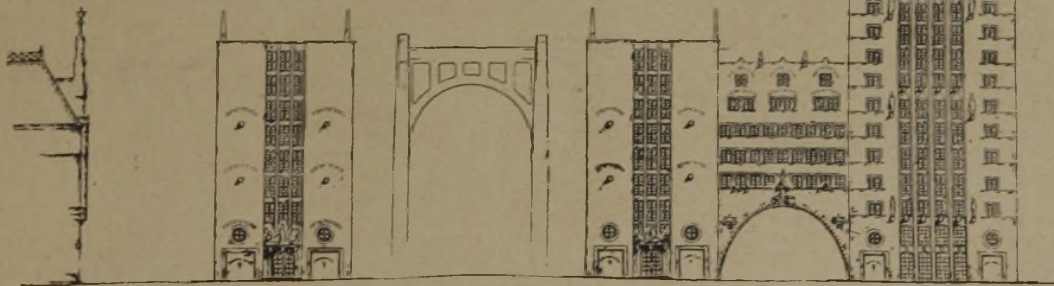


Abb. 30 (links unten).
Lageplan.

Abb. 31 (unten).
Grundriß. Laden-
geschoß.

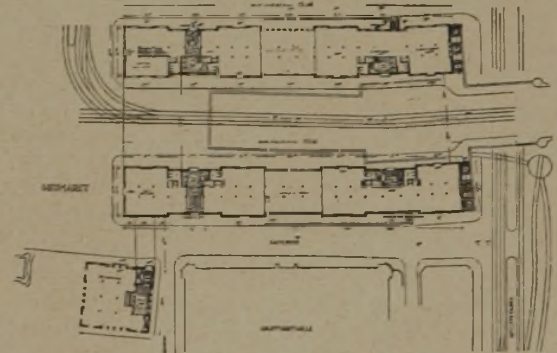


Abb. 27—31. Entwurf: „Exzenter“.
Verfasser: Prof. Paul Bonatz
und Architekt F. E. Scholer, Stuttgart.
Ein Ankauf.

ordnung ohne jede Überbauung von Verkehrsflächen. Die sachliche Haltung und die gute Einfügung der Massen in das Stadtbild ist hervorzuheben. Glücklicherweise erscheint die lotrechte Belegung der Baukörper und die Lage des Turmes. In wirtschaftlicher Hinsicht bietet der Entwurf große Vorzüge.

Ankauf. Kennwort: „Dä neue Heumaat“.

Verfasser: Arch. Moritz u. Betten,
Mitarbeiter: Hans Reittsamer, Köln.

(Vgl. die Abb. 21—23, S. 54.)

Der Entwurf zeichnet sich aus durch eine sehr eingehende und gute Behandlung der Verkehrsfragen und gibt in dieser Hinsicht so wertvolle neue Anregungen, daß er trotz der Zweifel, ob eine so durchgehende Umgestaltung des Heumarktes und der umliegenden Stadtteile praktisch zur Ausführung kommen kann und trotz der Zurückstellung der architektonischen Lösung im einzelnen, eine besondere Wertung als städtebaulicher Entwurf durch den Ankauf verdient.

Ankauf. Kennwort: „Schafftes.“*)

Verfasser: Prof. Wilh. Kreis, Düsseldorf.

(Vgl. die Abb. 16—18, S. 53.)

Der Entwurf gehört zu denjenigen, die jede Überbauung der Brückenrampe vermeiden und ist unter diesen Lösungen als der Beste zu bezeichnen. Die Länge der Rampebebauung wird durch kräftig eingeschobene Querbauten gegen den Heumarkt abgeschlossen. Der Verfasser verzichtet auf eine dominierende Baumasse und erzielt durch eine glückliche Gruppierung der einzelnen Baukörper gute räumliche Wirkungen. Für den Verkehr entspricht das Projekt den gestellten Anforderungen. Die Schaubilder geben nicht das wieder, was das Modell veranschaulicht.

Vermischtes.

Zum Wettbewerb Überbauung der linksrheinischen Brückenrampe in Köln. Die Entscheidung in diesem Wettbewerb hat wiederum eine ganze Reihe von Widersprüchen ausgelöst, aus denen wir nur einen herausgreifen wollen, der im „Kölner Stadtanzeiger“ durch Arch. Franz Brantzký veröffentlicht worden ist, der sich nach seiner Angabe am Wettbewerb nicht beteiligt hat, weil das Ausschreiben „künstlerisch unmögliche und auch sonst ungünstige Bedingungen stellte.“ Grundsätzlich bedauert er, daß im Preisgericht kein bodenständiger Fachmann mitgewirkt habe, und bezeichnet das als verfehlt, wie im übrigen den ganzen Wettbewerb. Das falle allerdings nicht den Teilnehmern zur Last, die viele gute Lösungen geliefert hätten; nicht diese trügen die Schuld an den vergeblichen Aufwand an Kraft und Kosten, sondern die Forderungen des Ausschreibens.

Er hält eine Überbauung der Brückenrampe überhaupt für ein nicht zu verantwortendes Unternehmen, da durch eine solche einerseits das welthistorische Stadtbild Kölns vernichtet werde, während die Kölner Hängebrücke andererseits „durch solche Baumassen zu einem Drahtgebilde zusammenschrumpfen werde.“ Er verneint daher die Überbauung überhaupt, schon allein aus dem Umstande, daß man von Deutz kommend „vor der Brückenmitte nur eine geschlossene Steinwand sehen werde, die jeden Durchblick verrammelt und die Straße im Eindruck zu einer Sackgasse mache.“ (Das trifft jedoch nur für die Entwürfe zu, die einen geschlossenen Querbau über die Brückenrampe an der Rheinseite stellen. Die Schriftleitung.)

Die Raumforderung des Programms mußten zu einem Hochhaus drängen, was man wohl auch beabsichtigt habe, ein solches stehe hier aber nicht am richtigen Platze. Am erträglichsten seien nach dieser Richtung noch die Entwürfe, die das Schwergewicht der Massen zum Heumarkt drängen. Im übrigen habe der Wettbewerb gezeigt, daß es so nicht gehe und daß damit keine Lösung für die Verkehrsschwierigkeiten am Heumarkt gefunden würde.

*) Anmerkung der Schriftleitung. Der Entwurf hatte unseres Erachtens eine noch stärkere Hervorhebung verdient, als er sie nach dem Wortlaut des Preisgerichtsurteils schon erhält. Der Entwurf vermeidet vor allem durch die breit gelagerten, abgestuften Baumassen St. Martin Konkurrenz zu machen, beeinträchtigt das alte Stadtbild nicht durch einen neuen Turm und schafft doch für den Verkehrsknotenpunkt an der Hängebrücke eine starke Betonung durch Schaffung eines auch praktisch gut verwendbaren Baukomplexes. Auch die Verkehrsfrage am Heumarkt ist unseres Erachtens durch den Entwurf gut gelöst. —

Ankauf. Kennzeichen: „T“ im Kreis.
Verfasser: Prof. Karl Wach, Baurat Albert Deneké,
Düsseldorf.

(Die Abb. gestatteten leider nicht eine Wiedergabe.)

Die Staffelung und Gliederung der Baumassen kann im allgemeinen als glücklich bezeichnet werden, dagegen sind die Anschlüsse am Turm nicht einwandfrei. Das teilweise Überbauen des Heumarktes gibt diesem eine erwünschte Zäsur und schafft dadurch Bilder von außerordentlichem Reiz.

Ankauf. Kennwort: „Titus.“

Verfasser: Arch. Alexander Popp und Hanns
Döllgast, Wien.

(Vgl. die Abb. 24—26, S. 54.)

Der Entwurf „Titus“ zeigt einen klaren, dem Verkehr freie Bahn lassenden Aufbau, gut abgewogene Einfügung in das Stadtbild bei guten Verhältnissen der Breite der Brückenstraße zu dem sie umfassenden Baukörper, besonders glückliche Stellung des Turmes zum Heumarkt und Sassenhof sowie im Stadtbild, dazu wohlthuende Belegung der Baumassen mit einfachen Mitteln. Etwas fremd im Stadtbild erscheint die italienische Dachform.

Ankauf. Kennwort: Zwischen Brücke
und Dom.

Verfasser: Prof. Hans Scharoun, Breslau.

(Vgl. die Abb. 19 u. 20, S. 53.)

Die stark malerische Darstellung des Entwurfs konnte das Preisgericht nicht hindern, die Qualitäten des sehr modernen Baugebildens hervorzuheben. Die zunächst ungewohnte Kurve in der Baumasse wurde in ihrem rhythmischen Zusammenhang mit der Linienführung der Brücke anerkannt. — (Schluß folgt.)

Verfasser macht dann, um einer solchen späteren Lösung nicht vorzugreifen, den Vorschlag, wenn man für den bestimmten wirtschaftlichen Zweck ein Hochhaus durchaus brauche, zu dessen Errichtung das Stadtviertel am Rhein südlich der Hängebrücke zu wählen, an dem nichts zu verderben, aber Vieles zu verbessern sei. Hier böten sich fast unbegrenzte Möglichkeiten einer zusammenhängenden geschlossenen bau- und städtebaulichen musterhaften Lösung, der Bau werde „mit seinen bedeutenden Menschenmassen dem Brückenverkehr entzogen, ohne jedoch vom Verkehr abgewandt zu liegen.“ Er schlägt also einen mäßig hohen Bau auf dem langen Baublock Leystapel-Turmmarkt als Rheinfront vor, der sich auf den Häuserblockresten Rheingasse, Kühgasse, Straßburgergasse bis zum Heumarkt fortsetzen solle, wo gute alte Bauten ohnehin im wesentlichen verschwunden seien. Südlich der Markthalle könnte dann zur Stadt hin eine höhere Entwicklung des Baukörpers einsetzen, mit einer starken Dominante an der Südostecke des Heumarktes, dem hier ein Hochhaus nicht schade, während das südliche Stadtbild dadurch verbessert werde. Der notwendigen Verkehrslösung Hängebrücke—Neumarkt werde eine solche Anlage nicht hindernd im Wege stehen.

Gegen diesen Vorschlag wendet sich in einer späteren Nummer derselben Zeitung ein sich als Laie bezeichnender Dr. K. G., der sich wundert, daß Brantzký das Hochhaus im ersten Teil seiner Ausführungen ablehne, dann aber selbst an anderer Stelle ein solches vorschlage und dieses gerade vor „Maria im Capitol“ setzen wolle. Er lehnt diese Lösung grundsätzlich ab und tritt für das Hochhaus südlich am Brückenfuß (Heumarkt) ein, während die Nordseite für die Verkehrsanlagen freibleiben müsse.

Auch wir können uns dem Vorschlag Brantzký nicht voll anschließen, stimmen aber darin mit ihm überein, daß der Wettbewerb eine voll befriedigende Lösung nicht gebracht hat, daß namentlich die Verkehrsfrage am Heumarkt dadurch nicht voll gelöst ist; ferner, daß jedenfalls der Gedanke eine Überbauung der Brückenrampe an der Rheinfront zu verwerfen und eine Steigerung der Massen zum Hochhaus nur in angemessener Entfernung vom Rhein zuzulassen sei. —

Inhalt: Wettbewerb zur Bebauung des Kölner Brückenkopfes. — Vermischtes. —

Verlag der Deutschen Bauzeitung, G. m. b. H. in Berlin.
Für die Redaktion verantwortlich: Fritz Eiselen in Berlin.
Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 48.